

Walter Wenzel

Die obersorbischen Zunamen *Ryćer* und *Rjek* in sprachgeografischer Sicht

Mit einer Karte*

Anlass zur erneuten Beschäftigung mit den genannten Personennamen gab der Aufsatz von Helmut Jenč „K stawiznam slowow *ryćer* a *rjek* w hornjoserbskej spisownej rěči staršeho časa (hač do 19. lětstotka)“.¹ Bereits in den „Studien zu sorbischen Personennamen“ waren *Ryćer* und *Rjek* historisch dokumentiert, etymologisch erklärt und namengeografisch untersucht worden.² Inzwischen stießen wir bei der Auswertung neuer Quellen aus der östlichen Oberlausitz auf eine Reihe bisher unbekannter Belege für *Rjek*, die das bisherige Bild zwar nicht grundsätzlich verändern, aber doch ergänzen.³

H. Jenč kann im Anschluss an H. Schuster-Šewc nach Durchsicht weiterer Wörterbücher und historischer Texte zusätzliche Nachweise für das Vorkommen von *ryćer* ‘Ritter’, daneben vereinzelt auch ‘Held’, und *rjek* ‘Held’ beibringen, wobei Letzteres außer in den schon bekannten nur noch in einer einzigen älteren Quelle begegnet, im Wörterbuch von G. Körner aus dem 18. Jh., wo es heißt: „*Rek, ton*, der Held, ein slawonisch=böhmisch Wort“. Dabei ließ sich auf der Grundlage des neuen Materials auch die ursprüngliche Bedeutung dieser Wörter und ihre Herkunft genauer bestimmen. Während die Entlehnung von *ryćer* aus dem Deutschen außer Frage steht, verhält es sich nach H. Jenč bei *rjek* etwas anders. Oso. *rjek* findet durch *rek* ‘Held, Recke’ eine genaue Entsprechung im Tschechischen, wo man es auf mhd. *recke* ‘Krieger, Held’ zurückführt. Aus dem Tschechischen drang das Wort nach H. Jenč in das Obersorbische ein: „Česke *rek* je potajkim zdaloka starše hač jeho wotpowědnik *rjek* w hornjoserbsčinje. Zo je so serbske *rjek* dóstało w času narodneho wozrodženja do našeje spisowneje rěče, a to jako spěšnje so rozšěrjacy synonym za starše słowo *ryćer* wo woznamje ‘Held’, jara za to rěči, zo je *rjek* jedyn z mnohich bohemizmw tutenje doby.“ Und weiter heißt es: „Serbske słowo *rjek* na druhim boku je wězo přenjatnje tohorunja němska požčonka, ale indirektna, přewzata přez posrědnistwo čěšćiny, a tajke je hornjoserbska spisowna rěč 19. lětstotka akceptowała. Direktnje přejimanje z němčiny mamy za nimale wuzamknjene...“.⁴ Anschließend geht Verf. auf den Zunamen *Rjek* in unseren „Studien zu sorbischen Personennamen“ ein, wo angenommen wurde, dass der Personennamen auf dem obersorbischen Appellativum *rjek* beruht: „Nam so skerje zda, zo nimamy předpokładować hornjoserbski apelatiwum jako wuchadžišćo mjena. Skerje je to „čistoněmske“ swójbne mjeno, kotrež wšak w druhich kónčinach Němskeje tohorunja wustupuje a kotrež so direktnje wjazaz ze srjedzowysokoněmskim *recke* ‘Flüchtling, Verbannter, he-

* Die Reinzeichnung der Karte besorgte dankenswerterweise Andreas Häffner.

¹ H. Jenč, in: *Zeszyty Łużyckie* 47 (2013) 63–72.

² W. Wenzel, *Studien zu sorbischen Personennamen*. Tl. II/2. Historisch-etymologisches Wörterbuch M–Ž. Rückläufiges Wörterbuch. Suffixverzeichnis, Bautzen 1992, 80, 92; W. Wenzel, *Studien zu sorbischen Personennamen*. Tl. III. Namenatlas und Beiträge zur Siedlungsgeschichte, Bautzen 1994, 21, K. 11, 100.

³ St. Menzel, W. Wenzel, *Sorbische Personennamen in der östlichen Oberlausitz. Nach Quellen des 15. bis 18. Jahrhunderts. Mit zwei Karten*, Görlitz 2015 [im Druck].

⁴ H. Jenč, a. a. O. 70 f.

rumziehender Krieger, Recke'.⁵ Zusätzlich wird noch auf A. Muka verwiesen, der die nso. Namenformen *Rek*, *Reka* (bei A. Muka *R'ek*, *R'eka*) mit dem deutschen Beinamen *Recke*, *Held* erklärt.⁶

Die sorbische Personennamenforschung ermöglicht zu der Darstellung von H. Jenč folgende Ergänzungen:

1. Zum Appellativum *ryčer* und dem darauf fußenden Zunamen *Ryčer*: Bei der Behandlung von *ryčer* berücksichtigen H. Schuster-Šewc und H. Jenč nicht den Personennamen *Ryčer* und seine historische Überlieferung, die in der zweiten Hälfte des 16. Jh. einsetzt und hier in Auszügen wiederholt wird: 1577 *Ritschier*, 1600 *Ritscher*, 1602 *Rezer*, 1632 *Rezer*, insgesamt 25 Belege. 15-mal lässt sich *Ryčeŕa* nachweisen: 1568 *Ritzschera*, 1592 *Ritschera*, 1601 *Ritzscher*, in demselben Ort 1610 *Ritzschera*, 1648 *Rietzer*, ders. 1649 *Retzera*, ders. 1650 *Ritzera*. Dazu gesellen sich das Patronymikon 1652 *Dorothea Ritzeritz filia* sowie die movierte Form 1687 *Agnes Hans Retzerina*. Anzuschließen bleiben aus Groß Partwitz 1568 *Ritzschar*, aus Kleinpartwitz 1658 *Ritschar* und aus Wurschen 1658 *Ritzschar*, die bisher auch aus oso. *ryčec* 'brüllen, schreien' erklärt wurden, was kaum zutrifft. Erwähnenswert sind weiterhin die jeweils nur einmal belegten ZuN *Rytaŕ*, 1658 *Rittar* in Bröthen, und *Rytaŕa*, 1648 *Rietira* in Kirschau.⁷ Das nso. *Ryšaŕ* ist mit 5 Belegen vertreten, erstmals in Briesen 1633 *Ryschar*, in Cottbus 1666 *Rischer*, *Ryšaŕja* mit 3 Belegen, so in Lieberose 1589 *Rischeŕa*.⁸ Zur räumlichen Verteilung dieser Namen siehe weiter unten und die beigegefügte Karte. Nicht aufgenommen wurde *Rytaŕ*, bei dem es sich wahrscheinlich um einen sorabisierten dt. ZuN *Ritter* handelt, der im Untersuchungsgebiet öfters historisch bezeugt ist.

2. Der ZuN *Rjek*, auf den H. Schuster-Šewc durch einen Beleg von 1658 aus den „Studien ...“ verweist, bringt es dort auf 21 Belege, von denen die ältesten 1572 als *Reck* aus Meschwitz und Baruth kommen. *Rjeka* lässt sich 6-mal nachweisen, erstmals in Terpe 1640 *Recka*. Etwas seltener ist die Diminutivform *Rječk*, die sicherlich eine patronymische Bedeutung hat, erstmals in Breitendorf 1649 *Retzschk*, wo übrigens auch *Rjek* bezeugt ist. Das Patronymikon *Rjekec* < **Rjekowic* kommt 4-mal vor, so in Panschwitz 1610 *Recketz*, in Tauer 1649 *Recketzs*. Zu *Rjek* gehören wahrscheinlich auch *Rjekiš*, *Rjekš*, *Rjekuš* und *Rjekuša*, aus Wittichenau bereits 1374–82 *Rekuž*.⁹ Durch Auswertung neuer Quellen aus der östlichen Oberlausitz lassen sich die Belegreihen von *Rjek* und *Rječk* ergänzen, und zwar durch 11 Nachweise für *Rjek*, erstmals 1608 *Rek* in Georgewitz, sowie 9 weitere für *Rječk*, der erste 1612 *Retzschkes Wittwe* aus Trauschwitz.¹⁰ Sehr selten sind *Rjek* und *Rjeck* in der Niederlausitz, wo sich *Rjek* nur mit 5 Belegen aus Wolfshain ö. Spremberg, also schon im Grenzbereich zur Oberlausitz, nachweisen lässt, und auch da erst 1698 als *Reck*. Das Diminutivum *Rjeck* erscheint nur ein einziges mal 1709 als *Retzk* in Reppist nö. Senftenberg.¹¹

⁵ Ebenda 71 f.

⁶ A. Muka, *Słownik dolnosorbskeje rěcy a jeje narěcow* III, Praha 1928, 90.

⁷ W. Wenzel, *Studien zu sorbischen Personennamen*. Tl II/2, a. a. O. 92 f.

⁸ Ebenda 93; W. Wenzel, *Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts*, Bautzen 2004, 357.

⁹ W. Wenzel, *Studien zu sorbischen Personennamen*. Tl II/2, a. a. O. 79 f.

¹⁰ St. Menzel, W. Wenzel, *Sorbische Personennamen in der östlichen Oberlausitz*, a. a. O. passim.

¹¹ W. Wenzel, *Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern*, a. a. O. 349.

Für die richtige Beurteilung der ZuN *Ryčer* und *Rjek* mit ihren Ableitungen ist die namengeografische Betrachtung unerlässlich. Diese erfolgte bereits im Sorbischen Personennamenatlas, wo beide Namen zusammen mit anderen Anthroponymen in größeren arealanthroponomastischen Zusammenhängen untersucht wurden.¹² Weiterführende Erkenntnisse speziell auch zu *Ryčer* und *Rjek* erbrachte die Studie „Deutsche Lehnwörter im Sorbischen im Lichte der Personennamengeographie. Mit vier Karten“.¹³

Wie aus der Karte unten ersichtlich, bildet *Ryčer* mit seinen Ableitungen ein Areal an der oberen Schwarzen Elster, am Klosterwasser, am Schwarzwasser und an der oberen Spree, wobei ein Ausläufer nach dem Osten hin bis nach Wurschen gelangt, also in das Verbreitungsgebiet von *Rjek*, mit dem es schon in Bautzen und Kirschau zusammentrifft. Nach dem Norden hin dringt *Ryčer* bis nach Klein- und Groß Partwitz vor. *Rjek* hat sein Zentrum am Löbauer Wasser, nördlich von Löbau bis zur Einmündung des Flusses in die Spree. Außerhalb dieses Areals ist der Name in Panschwitz und Ostro bezeugt, sehr spät in Hoyerswerda, ferner durch Reppist, Terpe und Wolfshain im nso.-oso. Grenzbereich. Darüber hinaus liefern die durchgesehenen Quellen keinen Nachweis für einen ZuN *Rjek* im nso. Sprachgebiet. Nicht kartiert wurden *Rjekiš*, *Rjekuš*, *Rjekuša* und das wohl erst im Deutschen gekürzte *Rjekš*, wahrscheinlich alles Ableitungen von *Rjek*. Sie liegen fast ausschließlich im Raum um Hoyerswerda und wurden bereits auf Karte 11 des Personennamenatlases mit verzeichnet. *Rjekuš* kommt übrigens auch in Bautzen vor. Da das Wörterbuch beinahe alle Belege dieser Namen aufführt, lässt sich ihre Verbreitung leicht bestimmen.

Bei der Einordnung von *Ryčer* und *Rjek* in größere namengeografische Zusammenhänge stellt man fest, dass im Verbreitungsgebiet von *Ryčer* zahlreiche weitere oso. ZuN aus Lehnwörtern vorkommen, so *Bamuž*, *Bažant*, *Butra*, *Calta*, *Caroba* und andere. *Biskop*, *Budař*, *Drumblak*, *Drumplar* und *Wandrak* finden sich dagegen ausschließlich dort, wo sich auch *Rjek* ausbreitet.¹⁴ Alle diese auf Lehnwörtern aus dem Deutschen beruhenden Namen bilden zwei Großareale, die sich deutlich gegeneinander abgrenzen, wenn es auch manchmal zu Überlagerungen kommt. Die Gliederung der oso. Personennamenlandschaft in ein Westareal und ein Ostareal trat schon auf einer Karte mit genuin slawischen ZuN zu Tage.¹⁵ Es konnte festgestellt werden, dass die West/Ostgliederung des oso. Sprachraumes auch die heutigen Mundarten in Form der „Nord-Süd-Staffel“ bezeugen, deren Isoglossen sich im Wesentlichen in der Grenzzone zwischen dem Westareal und dem Ostareal unserer Personennamen bewegen.¹⁶ Der Sorbische Sprachatlas verzeichnet übrigens nicht die Wörter *ryčer* und *rjek*.

In diesem Zusammenhang erhebt sich die Frage nach dem Verhältnis von Personennamenarealen zu Arealen von Appellativen, denn die betreffenden ZuN gingen als ÜberN, seltener BerufsN, unmittelbar aus Gattungsbezeichnungen hervor. Lassen sich also aus der räumlichen Distribution von ZuN Rückschlüsse auf die möglichen Ent-

¹² W. Wenzel, Studien zu sorbischen Personennamen. Tl III, a. a. O. 21, K. 11, 100.

¹³ W. Wenzel, Deutsche Lehnwörter im Sorbischen im Lichte der Personennamengeographie. Mit vier Karten, in: Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge 29/30 (1994/1995) 45–61. Wiederabdruck in: W. Wenzel, Slawen·Deutsche·Namen. Hrsg. v. S. Brendler u. K. Hengst, Hamburg 2009, 135–151.

¹⁴ Ebenda 55 f., K. IV.

¹⁵ W. Wenzel, Studien zu sorbischen Personennamen. Tl. III, a. a. O. 45 f., K. 99.

¹⁶ H. Faßke, H. Jentsch, F. Michalk, Sorbischer Sprachatlas. Bd. 10. Terminologie der Sachgebiete Haus und Hof sowie Verschiedenes. Mit Registern zu den Bänden 1–10, Bautzen 1986, K. 176–177.

lehnungsareale der zu Grunde liegenden Appellativa ziehen? Dazu wurde folgende Hypothese formuliert:¹⁷ Die Entlehnung der betreffenden Wörter erfolgte vor allem und zuerst dort, wo sie nach einem gewissen Zeitraum auch in der Funktion von ZuN auftraten, das heißt, dass die ursprünglichen Entlehnungsareale der Appellativa mit den späteren Zunamen-Arealen in einem ursächlichen Zusammenhang stehen. Diese Hypothese nutzt nicht nur die Erkenntnismöglichkeiten der Personennamengeografie, sie stößt auch an ihre Grenzen, denn die arealanthroponomastischen Verfahren haben mit nicht wenigen Zufälligkeiten zu rechnen. Die bisherigen Erfahrungen bei der Kartierung von Personennamen sowie bei der sprach- und siedlungsgeschichtlichen Interpretation anthroponymischer Areale unter Einbeziehung von Erkenntnissen der Nachbardisziplinen, insbesondere der sorbischen Dialektologie, der Ortsnamenforschung, der Regionalgeschichte und Archäologie, haben die methodologische Tragfähigkeit der Personennamengeografie vollauf bestätigt. Von den 118 Karten des Personennamenatlases enthalten 41 auch Zunamen aus Lehnwörtern. Hinzu kommen noch vier weitere Karten in einem speziell diesem Thema gewidmeten Aufsatz.¹⁸ Insgesamt wurden bisher 125 Zunamen aus Lehnwörtern kartiert, bezeugt durch Hunderte von Belegen aus Quellen des 14. bis 18. Jh.

Abschließend bleibt zu der Annahme von H. Jenč Stellung zu nehmen, dass es sich bei dem ZuN *Rjek* nicht um einen genuin oso. Namen handelt, hervorgegangen aus einem oso. Appellativum *rjek*, sondern um einen sorabisierten dt. ZuN *Reck*. Im Deutschen gehört *Reck* zu den 20.000 am häufigsten vorkommenden Familiennamen. Man ordnet ihn den ÜberN zu und erklärt ihn aus mhd. *recke* ‘Verfolgter, Verbanter, Fremdling, Krieger, Held’, mnd. *recke* ‘Recke, Held, Riese’, später auch ‘ungeschlechter (junger) Mann’, daneben auch aus einer Kurzform von RufN, die mit dem Namenwort *rīki* gebildet sind, wie z. B. *Reckert*.¹⁹ Das heutige Vorkommen des Familiennamens *Reck* in Deutschland lässt sich leicht mit Hilfe des Internets ermitteln. Auf der Grundlage von 2564 Telefonanschlüssen errechnete man ca. 6837 Personen mit diesem Namen, von denen 37 aus Bautzen kommen, 86 aus Berlin.²⁰ Bei den Bautzener Namen könnten viele aus einem sorbischen *Rjek* hervorgegangen sein.

Auf den ersten Blick möchte man H. Jenč Recht geben, doch gewichtige Gründe sprechen gegen die Annahme, dass bei *Rjek* ein von Sorben gebrauchter deutscher ZuN *Reck* vorliegt. Nach Aussage der aus dem Raum zwischen mittlerer Elbe und Neiße ausgewerteten mehreren hundert Quellen aus dem 14. bis 18. Jh. mit Zehntausenden von Belegen, auch für dt. ZuN, kommt *Reck* nur in der östlichen Oberlausitz vor, also dort, wo ihn unsere Karte verzeichnet. Inzwischen konnten weitere 43 Quellen in den Archiven von Görlitz und Wrocław aus der Zeit vom 15. bis 18. Jh. für das geplante Buch „Sorbische Zunamen aus der östlichen Oberlausitz“ eingesehen werden.²¹ Sie enthielten außer den auf der Karte unter *Rjek* mit aufgenommenen Belegen den ZuN *Reck* kein einziges Mal. So erfassen z. B. die Türkensteuerregister aus der ersten Hälfte des 16. Jh. 64 Dörfer zwischen dem oberen Weißen Schöps und der Großen Tschirne mit 1687 abgabepflichtigen Haus- und Hofbesitzern. Keiner von ihnen hieß *Reck*. Im

¹⁷ W. Wenzel, Deutsche Lehnwörter im Sorbischen, a. a. O. 47.

¹⁸ Ebenda 58–61.

¹⁹ Duden. Familiennamen. Bearb. v. R. u. V. Kohlheim, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 2000, 527.

²⁰ www.verwandt.de.

²¹ St. Menzel, W. Wenzel, Sorbische Personennamen aus der östlichen Oberlausitz, a. a. O. passim.

Durchschnitt trugen übrigens nur ca 5 % dieser Personen einen sorbischen Namen. Hätte es sich bei dem ZuN *Rjek* wirklich um einen sorabisierten dt. ZuN *Reck* gehandelt, so müsste der deutsche ZuN *Reck* im Untersuchungsgebiet und -zeitraum weitere Verbreitung gefunden haben und recht häufig vorgekommen sein. Das war aber nicht der Fall. Darüber hinaus ist es eher selten zu beobachten, dass Sorben beim Gebrauch dt. ZuN diminuierte, patronymische sowie movierte Formen bilden. Dafür fanden sich in den historischen Quellen nur vereinzelt Nachweise, so 1657 *Hermanez*, 1742 *Hermaniz Magd*, 1614 *Hermanoitz Tochter*, 1621 *Eua Hermancka*, alle abgeleitet vom dt. RufN *Hermann*. Obige Ausführungen sowie unsere Karte sprechen auch gegen eine Entlehnung von *oso. rjek* aus dem Tschechischen in der Zeit der sorbischen Wiedergeburt.

